

ZUR KASUSKENNZEICHNUNG DES OBJEKTS IM MORDWINISCHEN

ALHO ALHONIEMI

Universität Turku

0. ZUR EINLEITUNG

Die sich in einer Sprache in unterschiedliche Richtung auswirkenden Veränderungstendenzen können dazu führen, dass sich auch nahe verwandte Sprachen in bestimmten Bereichen strukturell voneinander entfernen. Diese Erscheinung lässt sich auf syntaktischer Ebene im Objektgebrauch der Wolgasprachen erkennen. Im Marischen ist das Objekt des finiten Verbs praktisch immer ein *m*-Objekt. In dem mit dem Marischen nahe verwandten Mordwinischen komplizieren sich dagegen die Verhältnisse im Vergleich mit allen anderen finnisch-ugrischen Sprachen.

1. ZUM VERGLEICH: DAS OBJEKTSYSTEM DES FINNISCHEN

Das Objektsystem des Mordwinischen ist in vieler Hinsicht sehr ungewöhnlich und originell. Es bestehen jedoch einige Anknüpfungspunkte zum Objektgebrauch im Finnischen. Darum ist es vielleicht am besten, vor der Behandlung des Mordwinischen ganz kurz auf das Objektsystem des Finnischen einzugehen.

Im Finnischen kann das Objekt in drei Kasusformen auftreten, die zwei Oppositionen bilden. Die Opposition zwischen Nominativ und Genitiv ist rein syntaktisch; der Kasus hängt völlig von der Form des Bezugsverbs ab. Anstatt des üblicheren Genitivobjekts wird das Nominativobjekt gebraucht, wenn das Prädikat z.B. passivförmig ist, z.B.

- (1) Mies toi pojan huoneeseen.
Mann brachte Sohn-Gen ins Zimmer
'Der Mann brachte den Sohn ins Zimmer.'

- (2) Poika tuotiin huoneeseen.
Sohn-Nom brachte-Pass ins Zimmer
'Der Sohn wurde ins Zimmer gebracht.'

Dieses Phänomen hat im Mordwinischen keine Entsprechung.

Dazu kennt das Finnische die Opposition zwischen Genitiv bzw. Nominativ (= sog. Totalobjekt) einerseits und Partitiv andererseits. Weil Totalobjekt und Partitivobjekt auch in den gleichen Kontexten vorkommen können, ist es klar, dass bei ihrer Verwendung eine Bedeutungsopposition gegeben ist. Meistens geht man davon aus, dass das Totalobjekt in dieser Opposition merkmallös ist, das Partitivobjekt merkmallaft.

Für den Gebrauch des Partitivs können zwei unterschiedliche Gründe massgebend sein:

1. Wenn das Objekt eine unteilbare Grösse erfasst, kann man mit dem Partitivobjekt nur Irresultativität ausdrücken, z.B.

- (3) Mies toi poikaa huoneeseen.
Mann brachte Sohn-Part ins Zimmer.
'Der Mann war dabei, den Sohn ins Zimmer zu bringen.
(Es ist nicht aber klar, ob es gelang.)'

2. Wenn das Objekt eine teilbare Grösse erfasst – meistens eine Stoffbezeichnung –, kann das Partitivobjekt auch in einem resultativen Satz gebraucht werden; der Partitiv drückt hierbei eine nicht-totale Quantität aus, z.B.

- (4) Mies toi lunta saappaissaan huoneeseen.
Mann brachte Schnee-Part an seinen Stiefeln ins Zimmer
'Der Mann brachte an seinen Stiefeln (haftenden) Schnee ins Zimmer.'

2. WIEDERGABE DES OBJEKTS IM MORDWINISCHEN

Das Mordwinische drückt mit Objekten verschiedenen Typs Irresultativität und Nicht-Totalität aus. Der Gebrauch des Objekts ist jedoch in dieser Sprache komplizierter.

Grammatiken und einschlägigen Untersuchungen zufolge kann das

Objekt im Mordwinischen in vier Kasus auftreten. Die Tatsache, dass diese Sprache ausser einer indefiniten Deklination noch eine definite Deklination kennt, vermehrt noch die Zahl der Objektformen. Aber das Gesamtbild des Objektbestands wird noch dadurch heterogener, dass neben den 'normalen' synthetischen Lokalkasusformen auch entsprechende analytische Kasusformen, eine Art von Postpositional-konstruktionen, vorkommen. Und in dieser Hinsicht bestehen zwischen den Hauptdialekten des Mordwinischen, Erza und Mokscha, bestimmte Unterschiede. Ich behandle hier den Objektgebrauch des Mordwinischen auf einer so allgemeinen Ebene, dass sich meine Darlegungen auf das ganze Mordwinische beziehen, obgleich ich ausser einem Beispiel, nämlich (21), nur die erzanischen Belege anführe.

Aber in beiden Dialekten stösst man noch auf ein besonderes Phänomen, und dies ist eine Objektskonjugation, die noch den Objektgebrauch kompliziert; mittels der Formen dieser Konjugation ist es auch allein möglich, das definite Objekt auszudrücken. In den morphologischen Erklärungen der mordwinischen Sätze deuten die Abkürzungen nach der Abkürzung der Objektskonjugation namentlich auf Person und Numerus des Objekts hin, z.B. Objk3Sg = Form der Objektskonjugation, deren Objekt 3. Person im Singular ist.

Mittel zur Wiedergabe des Objekts:

- a. Nom. Son śímś čaj stopka.
er trank-Subjk Tee-indefNom Glas-indefNom
'Er trank ein Glas Tee.'
- b. Gen. Meže vešat, šeń maksan.
was bittest das-indefGen gebe-Subjk
'Worum du bittest, das gebe ich.'
- c. Veřgiz seviže Marfań.
Wolf frass-Objk3Sg Marfa-indefGen
'Der Wolf frass Marfa auf.'
- d. Pijańt' pidet'ano.
Bier-defGen brauen-Subjk
'Wir werden Bier brauen.'

- e. Son šimiže še ved'eńt'.
er trank-Objk3Sg das Wasser-defGen
'Er trank das Wasser aus.'
- f. Wokasus At'aš kevkšńńi pańińat'ńese:
Greis fragt-Subjk Hirten-defIness
'Der Alte fragt die Hirten.'
- g. Son skalofńt' ejse vani.
er Kuh-defGen Postp-Iness hńtet-Subjk
'Er hńtet die Kuh.'
- h. Woher- Son šimś čajde.
kasus er trank-Subjk Tee-indefAbl
'Er trank Tee.'
- i. Son šimś t'e vinadońt'.
er trank-Subjk dies Schnaps-defAbl
'Er trank von diesem Schnaps.'
- j. Son šimś t'e vinańt' ejste.
er trank-Subjk dies Schnaps-defGen Postp-Elat
'Er trank von diesem Schnaps.'
- k. Def. šimiže.
Konj. trank-Objk3Sg
'Er trank ihn (den Schnaps) aus.'
- l. Mejfe kevkšt't'adiž:
dann fragen-Objk2Sg
'Dann fragen sie dich.'

Die Verwendung der Subjekts- und Objektskonjugation demonstriert diese Tabelle:

Subjektskonjugation + Nominativ (Beispiel a)
Genitiv (Beispiele b, d)
Wokasus (Beispiele f–g)
Woherkasus (Beispiele h–j)

Objektskonjugation + Genitiv (Beispiele c, e)
(Suffix des Prädikats) (Beispiele k-l)

Meine Tabelle zeigt, dass die meisten Kasusformen, mit deren Hilfe ein Objekt ausgedrückt wird, namentlich definit sind. Nur das Nominativobjekt ist immer indefinit; dazu gibt es unter den Genitiv- und Woherkasusobjekten indefinite Formen.

Die formal indefiniten Genitivobjekte des finiten Prädikats sind beinahe immer Eigennamen oder Pronomina, vor allem Demonstrativ- und Personalpronomina. Und diese indefiniten Genitivformen werden wie die finiten Genitivformen anderer Wörter gebraucht. So herrscht hier also zwischen den Genitivformen keine funktionale Opposition. Eine inhaltliche Opposition zwischen definiten und indefiniten Objektformen ist also nur bei Woherkasusobjekten gegeben.

Allerdings ist der Gebrauch der Woherkasusobjekte auf andere Weise sehr begrenzt: mehrere Grammatiken erwähnen, dass nur zu den Verben mit der Bedeutung 'essen' oder 'trinken' Woherkasusobjekte treten. Und diese Regel gilt meistens. So kann man z.B. mit dem Verb *pořems* 'beissen' ein Woherkasusobjekt verknüpfen, wenn z.B. ein Hund einen Knochen frisst (eig. beisst); dagegen ist ein Objekt dieses Typs unmöglich, wenn ein bissiger Hund einen Menschen beisst.

3. GEBRAUCH DES VERBS *ŠIMEMS* 'TRINKEN'

Bei den Verben des Essens und Trinkens können jedoch auch Objekte anderen Typs vorkommen, wie dies schon meine Objekttablelle zeigt. Nun erhebt sich folgende Frage: wie verhalten sich die verschiedenartigen Objekte zueinander? Ich demonstriere dies hier nur anhand eines Verbs, und zwar anhand des Verbs *šimems* 'trinken', und versuche mit Hilfe dieses Verbs die zentralen Prinzipien des Objektgebrauchs im Mordwinischen zu illustrieren. Bei diesem Verb fungiert der Objektgebrauch vielleicht am kompliziertesten. Das Verb *šimems* 'trinken' wird erstens intransitiv gebraucht. Diese Verwendung veranschaulicht Beleg (5).

- (5) a šími, a jarci, i to pečské.
 nicht trinkt-Subjk nicht isst-Subjk und dennoch voll
 'Trinkt nicht, isst nicht, und dessen ungeachtet ist es voll.'
 (JSFOu 1894, 25)

3.1. Partialobjekte des Verbs *šimems*

Es ist am besten, die Transitivefälle für diese Untersuchung in zwei Gruppen einzuteilen. Die erste Gruppe bilden die Fälle, bei denen durch das Objekt eine partielle Stoffbezeichnung erfasst wird. Die andere Gruppe wird von den Sätzen gebildet, deren Objekt ein Totalobjekt ist.

Die Beispiele zeigen, dass ein partiales Stoffbezeichnungsobjekt beinahe immer eine indefinite oder definite Woherkasusform (6–9) darstellt. Als Woherkasusobjekte werden im ganzen Spachgebiet in der Regel Ablativformen verwendet. Im Erzamordwinischen sind jedoch die Woherkasusformen von *ez*-stämmigen Postpositionen immer Elative, und zwar auch in den Objektkonstruktionen (9). Aber auch ein Nominativobjekt ist nicht ganz unbekannt, siehe z.B. Beleg (10).

- (6) vešt' peč šimeveleń ravžo veřgizen
 sehr gern möchte trinken-Subjk schwarz Wolf-indefGen
 lofcodo.
 Milch-indefAbl
 'Ich möchte sehr gern Milch einer schwarzen Wölfin trinken.' (MSFOu 1941, 217)
- (7) -- šimš vinadońt' --
 trank-Subjk Branntwein-defAbl
 '-- er trank vom (bekannten) Branntwein --' (UPTMN 1967, 172)
- (8) -- pijadonok ta-kije šimš --
 Bier-AblPx1Pl jemand trank-Subjk
 '-- unser Bier hat jemand getrunken --' (UPTMN 1967, 290)

- (9) siň mjeŕe karmaš' šimeŕe
 sie darauf begannen-Subjk trinken-Inf
 vınaŕt' ejste.
 Branntwein-defGen Postp-Elat
 'Darauf fingen sie an vom Branntwein zu trinken.' (JSFOu
 1894, 94)
- (10) jarsat, mjeŕi, pŕimeŕet', šimat,
 frisst-Subjk sagt Hafer-indefNomPl trinkst-Subjk
 mjeŕi, švežoj ved' --
 sagt frisch Wasser-indefNom
 'Du frisst (immer), sagt (der Ochse zum Hengst), Hafer,
 trinkst (immer), sagt er, frisches Wasser --' (MSFOu
 1941, 275)

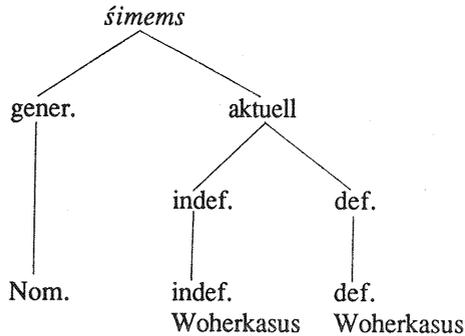
Ich habe lange angenommen, dass die seltenen Nominativobjekte einfach durch Schwankungen im Sprachgebrauch veranlasst würden. Es ist nämlich zu beachten, dass bei Verben, mit denen keine Woherkasusobjekte verknüpft werden, die indefiniten Stoffbezeichnungsobjekte immer nominativisch sind, z.B.

- (11) pučt' ikelem med' -- kašt'
 stellten-Subjk vor mir Honig-indefNom brachten-Subjk
 t'eň vına --
 mir Branntwein-indefNom
 'Sie reichten mir Honig dar -- Sie brachten Branntwein
 herbei (eig. mir) --' (JSFOu 1894, 117)

Aber allmählich wurde mir klar, dass die Nominativobjekte bei den Verben des Essens und Trinkens namentlich in den Sätzen auftreten, die eine generische oder iterative Tätigkeit ausdrücken. So ist Beleg (12) ein 'normaler' Satz, Beleg (13) dagegen enthält eine Nebenbedeutung, wie Doz. Aduschkina erklärte.

- (12) Mon *šiman* paro čajde.
 ich trinke-Subjk gut Tee-indefAbl
 'Ich trinke guten Tee.'
- (13) Mon *šiman* paro čaj.
 ich trinke-Subjk gut Tee-indefNom
 'Ich trinke gern (od. immer) guten Tee.'

Dies ist das Schema für den Gebrauch der Partialobjekte beim Verb *šimems* 'trinken':



3.2. Totalobjekte des Verbs *šimems*

Eine andere Gruppe von Objektsätzen mit dem Verb *šimems* bilden, wie gesagt, diejenigen, die ein Totalobjekt enthalten. Das Totalobjekt ist meistens ein Quantor oder eine Nominalphrase, die aus einem Quantor und einer Stoffbezeichnung zusammengesetzt ist, in einigen Fällen aber auch eine bloße Stoffbezeichnung, die auf eine bestimmte Stoffmenge hindeutet.

Auf den ersten Blick scheint es so zu sein, dass hier nur indefinites Objekt und definites Objekt zueinander in Opposition stehen. Ein indefinites Objekt wird mittels des Nominativs ausgedrückt wie in den Belegen (14–15). Ein definites Objekt wird mit Hilfe des Genitivs – wie in den Belegen (16–18) – oder nur mit Hilfe des Verbsuffixes – wie in (19–20) wiedergegeben.

- (14) -- koto čet'veřt' vina
 sechs Vierteleimer-indefNom Branntwein-indefNom
 šimś --
 trank-Subjk
 '- --er trank sechs Vierteleimer Branntwein aus --'
 (UPTMN 1967, 229).
- (15) -- omčada šimāž kuvas pař šimī --
 zum zweiten Mal trinkend Bierfass-indefNom trinkt-Subjk
 '- -- mit zwei Schlucken trinkt er ein Dünnbier-Gefäß aus
 --' (MSFOu 1981, 440).
- (16) šimse uřid'ivīś čarkant' --
 trinkt-Objk3Sg Brautführer Spitzglas-defGen
 'Der Brautführer trinkt das Spitzglas aus --'
 (MSFOu 1981, 50)
- (17) Babiņeś -- šimīže čarka
 Greisin trank-Objk3Sg Spitzglas-indefNom
 vinařt'.
 Branntwein-defGen
 'Die Alte -- trank ein Schnapsglas Branntwein aus.'
 (UPTMN 1967, 134)
- (18) -- šeste kiskařt' marto šimsiņek veše
 dann Hund-defGen mit trinken-Objk1Sg das ganze
 ved'eřt' --
 Wasser-defGen
 '- -- dann trinken wir mit dem Hund (= ich und der Hund)
 das ganze Wasser aus --' (UPTMN 1967, 211)
- (19) Nurt'aś vinařt', šimīže.
 goss-Subjk Branntwein-defGen trank-Objk3Sg
 'Er goss Branntwein (aus der Flasche), trank ihn aus.'
 (UPTMN 1967, 171)

- (20) -- sajš butilka vina,
 nahm-Subjk Flasche-indefNom Branntwein-indefNom
 šimiže.
 trank-Objk3Sg
 ' -- er nahm eine Flasche Branntwein, trank ihn aus.'
 (UPTMN 1967, 172)

Eine Eigentümlichkeit kommt in Beleg (17) zum Vorschein. Wenn das Objekt eine Kombination aus Quantor und Stoffbezeichnung darstellt, ist das deklinierende Wort im Mordwinischen Stoffbezeichnung, nicht Quantor, wie z.B. im Finnischen.

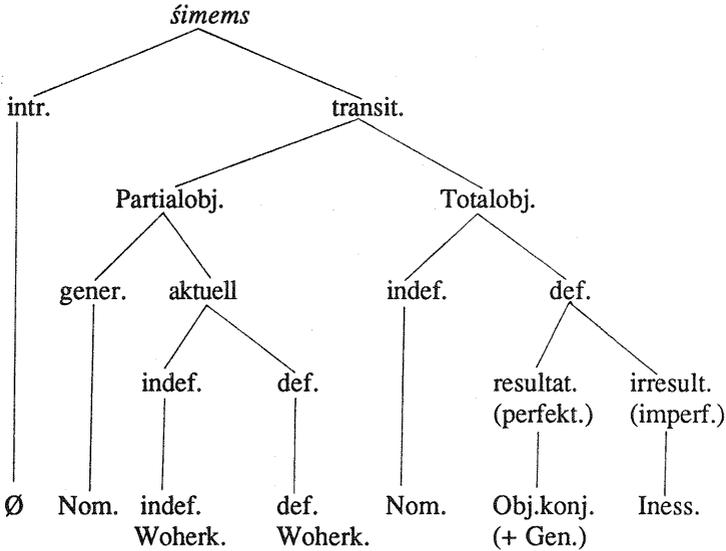
Wie aus der Tabelle zu Beginn meiner Ausführungen ersichtlich wird, kennt das Mordwinische auch ein Wokasusobjekt. Für ein solches Objekt findet fast ausnahmslos eine Postpositionalkonstruktion mit dem Inessiv der Postposition *ez-* Verwendung. In den Schriftsprachen wird ein Postpositionsobjekt in Form eines Wokasus praktisch immer aus Pronomen gebildet, in den Mundarten jedoch auch allgemein aus Substantiven. Alle Postpositionalkonstruktionen mit *ez-* sind ihrer Funktion nach definitiv. Daher erfordert die Bildung eines Wokasusobjekts stets definite Nomina. Mit einem Inessivobjekt wird im Mordwinischen ein irresultatives Geschehen ausgedrückt, anderen Forschern zufolge auch ein imperfektives.

Es erhebt sich jetzt folgende interessante Frage: Tritt ein Inessivobjekt ebenfalls zu den Verben, die auch mit einem Woherkasusobjekt verbunden werden können, also mit einem Verb wie beispielsweise *šimems?*

Mir ist aus meinem Textmaterial nur ein Fall bekannt, in dem mit diesem Verb ein Inessivobjekt verknüpft ist. Es handelt sich um das Beispiel (21), das aus einem mokschanischen Text stammt, d.h. aus einer anderen Mundart als meine bisherigen Belege:

- (21) (Mokscha:) Ušəć' šiməma ombəčä
 begannen-Subjk trinken-Inf zweite
 čet'vəft't' esa
 Vierteleimer-defGen Postp-Iness.
 'Sie begannen einen zweiten Vierteleimer zu trinken.'
 (UPTMN 1966, 50)

Hier habe ich den Gesamtgebrauch des Verbs *šimems* 'trinken' in seinen Hauptzügen skizziert:



Ich habe am Anfang dieses Aufsatzes erwähnt, dass der Partitiv im Finnischen zwei Funktionen hat: Er drückt sowohl Partialität als auch Irresultativität aus. Dagegen hat sich im Mordwinischen für beide Funktionen ein eigener Objektstyp entwickelt: Partialität wird über einen Woherkasus zum Ausdruck gebracht, unvollendete Handlung – die dann immer auch Irresultativität beinhaltet – über einen Wokasus. In einigen Fällen können auch bei gleichem Kontext Woher- und Wokasus in einer Funktionsopposition zueinander stehen. Das ist z.B. dann der Fall, wenn das Verb *šimems* 'trinken' Bezugswort ist.

Textquellen

- JSFOu = Journal de la Société Finno-ougrienne. Helsinki 1886 –.
- JSFOu 1894 = Proben der mordwinischen Volkslitteratur. Gesammelt von H. Paasonen. JSFOu 12. Helsinki.
- MSFOu = Mémoires de la Société Finno-ougrienne. Helsinki 1890–.
- MSFOu 1941 = Mordwinische Volksdichtung. Gesammelt von H. Paasonen. Herausgegeben und übersetzt von Paavo Ravila. III. Band. MSFOu 84. Helsinki.
- MSFOu 1980 = Mordwinische Volksdichtung. VII. Band. Im Auftrag der Finnisch-Ugrischen Gesellschaft gesammelt von Makarij Evsejev, Ivan Skoľnikov, Andrej Suvalov und Mihail Tarajkin. Herausgegeben von Martti Kahla. MSFOu 176. Helsinki.
- MSFOu 1981 = Mordwinische Volksdichtung. Im Auftrag der Finnisch-Ugrischen Gesellschaft gesammelt von Roman Učaev, Sergej Čigin und Vladimir Savkin. Herausgegeben von Martti Kahla. MSFOu 178. Helsinki.
- UPTMN 1976 = Устно-поэтическое творчество мордовского народа: Мокшанские сказки. Саранск.
- UPTMN 1977 = Устно-поэтическое творчество мордовского народа: Эрзянские сказки. Саранск.